

Trotz Gegenwind

Vom Koka-Feld zur Evangelisation



Victor betet mit seiner Familie

Quelle: SDOK

Victor baute einst Kokapflanzen in Kolumbien an. Heute gründet er in denselben Rebellengebieten Gemeinden – unter grosser Gefahr. Auf seine Gemeinde wurde geschossen, er erhielt Morddrohungen und seine Familie lebt in Sorge. Doch Victor macht weiter.

Victors tiefe Überzeugung treibt ihn an: «Wir haben gelernt, darauf zu vertrauen, dass Gott gut ist. Immer. Auch wenn wir sein Wirken nicht sehen», sagt er.

Gottes Ruf

Seine bemerkenswerte Reise begann mit den beharrlichen Gebeten seiner Frau. Nachdem er sich dem Glauben zugewandt hatte, träumte Victor von einem Dorf, das er noch nie gesehen hatte. Tage später kam ein Christ aus genau diesem Dorf

und bat darum, dass jemand ihnen das Evangelium bringe. Victor wusste sofort, dass dies Gottes Ruf war.

Victor folgte diesem Ruf und das Dorf begann sich zu verändern. Die wilden Trinkgelage hörten auf, und viele junge Menschen fanden zum Glauben. Doch dieser Wandel stiess auch auf Widerstand. Bewaffnete Gruppen, die sich selbst «die Freunde» nannten, bedrohten Victor und griffen schliesslich sein Kirchengebäude mit Schüssen an. Nur eine Verzögerung in letzter Minute hat ihm möglicherweise das Leben gerettet.

Sorge und Gebet

Seine Frau Yaleisy betet und fastet, während er unterwegs ist. Ihre fünf Kinder spüren seine Abwesenheit. «Ich habe Angst, dass ihm etwas zustossen könnte», sagt die zwölfjährige Carol. «Ich bete viel für ihn.»

Dennoch macht Victor weiter. «Gott ruft, und wir gehorchen. Wir kämpfen diesen Kampf seit 20 Jahren – nicht mit Waffen, sondern auf unseren Knien im Gebet.»

Zum Thema:

[Acht Christen verschwunden: Angst und Schweigen in Kolumbien](#)

[Unter Druck: Missionar Gottes in Kolumbien](#)

[Helene Schneider: «Dass ich noch lebe, ist ein Wunder»](#)

Datum: 29.08.2025

Quelle: Joel News / SDOK

Tags

[Christen in der Gesellschaft](#)

[Gebet](#)

[Amerika](#)

[Evangelisation](#)